

Ulbricht den Kreis Eilenburg. Warum gerade ihn? Es war der erste Kreis unserer Republik, in dem sich alle Bauern zur sozialistischen Produktionsweise entschlossen hatten. In der Gemeinde Jesewitz überzeugte sich Genosse Walter Ulbricht von der gewaltigen Kraft, die durch den Zusammenschluß frei geworden war. Hier hatten, wie in Golßen, zum ersten Mal alle Bauern der Gemeinde ihre Erfahrungen zusammengetragen, und das Ergebnis war ein Plan, der kühn alle bisherigen Ziele überbot. Mit den Partei- und Staatsfunktionären des Kreises Eilenburg beriet Genosse Walter Ulbricht, nachdem er mit den Bauern gesprochen hatte, die völlig neuen Probleme, vor denen ein vollgenossenschaftlicher Kreis steht.

Der ist ein guter Gärtner, der die jungen Keime sorgsam beobachtet und pflegt, damit sie wachsen und erblühen. Das Neue, das im Kreis Eilenburg zu keimen begann, ergriff sehr bald die ganze Republik, und die große Kraft der Gemeinsamkeit, die sich in Jesewitz so kühne Ziele setzte, bewirkte im großen, daß in diesem historischen Jahr 1960 trotz schwieriger Bedingungen in der Landwirtschaft ein überdurchschnittlicher Produktionszuwachs erreicht wurde.

Als die erste sozialistische Ernte unserer Republik eingebracht war, besuchte der Vorsitzende des Staatsrates, Genosse Walter Ulbricht, zusammen mit anderen Staatsratsmitgliedern und führenden Partei- und Staatsfunktionären die Bewohner der Wische. Warum gerade sie? Die altmärkische Niederung zwischen Osterburg und Seehausen, vⁿ der früher kaum jemand etwas wußte, war in der letzten Zeit als Bauplatz der Jugend zu einem Symbol für die ganze Republik geworden.

Die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen, die das Bündnis mit den Bauern durch die Bezwingung der einstmals zerstörenden Kraft des Wassers besiegelten; die Bauern, die sich in dieser Zeit zur sozialistischen Großproduktion zusammenschlossen; die Wissenschaftler, die in den Forschungsinstituten der Wische die neuesten und besten Methoden für die Leitung genossenschaftlicher Großbetriebe unter den örtlichen Bedingungen ergrün-

den und verbreiten helfen — in diesem Dreiklang liegt die Perspektive der Wische, die sich nun aus einem öden, von Überschwemmungen gefährdeten, jahrhundertlang rückständig gebliebenen Gebiet in ein Land der Fruchtbarkeit und Fülle wandelt. In diesem Dreiklang liegt auch die Zukunft der Landwirtschaft in unserer ganzen Republik.

Hier in der Wische konzentrierten sich all die herangereiften neuen Bedingungen, hier war die neue Technik, waren die fortgeschrittensten Erfahrungen im Kampf gegen das Alte, Rückständige eingesetzt worden. Deshalb kam Genosse Walter Ulbricht hierher, um an Ort und Stelle zu hören, was die Werktätigen sagen, welche Erfolge sie haben und was dem Neuen noch im Wege steht.

Bei den Gesprächen in der LPG Typ III Wischedorf/Wendemark erwarben sich die Gäste durch ihre Sachkenntnis schnell das Vertrauen auch solcher Bauern, die noch ein wenig skeptisch all den Veränderungen gegenüberstanden. Hinweise für die Hühnerintensivhaltung, für die bessere Ausnutzung der Schweine- und Rinderställe wurden ausgetauscht, und Walter Ulbricht sagte zufrieden: „Eine richtige Produktionsberatung.“

Die Bauern aus den LPG Typ I hatten andere Sorgen. Sie beklagten sich über Mangel an landwirtschaftlichen Maschinen.

„Sie haben hier drei kleine LPG Typ I, nicht wahr?“ fragte Walter Ulbricht. „Wenn Sie daraus eine große LPG Typ I machen, dann könnten Sie den Einsatz der Technik besser koordinieren.“

„Aber unsere Felder liegen doch so weit auseinander“, wandte der Bauer Tetzl ein.

„Das ist in allen größeren LPG so. Man muß dann die Arbeit in Brigaden organisieren“, antwortete der Staatsratsvorsitzende.

Hans Rietz, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates, tippte auf eine wunde Stelle, als er fragte: „Liegt es nur an den Entfernungen oder auch daran, daß sich die Bauern untereinander nicht so recht einig sind?“

Die Bauern nickten bedachtam: „Die Umstellung braucht ihre Zeit.“ Lange ging das Gespräch noch hin und her, alles